

Ein Schlüssel zur Okkulten Chemie

Judith Bodendörfer

**AS THE WORDS „ULTIMATE
PHYSICAL ATOM“ MUST
FREQUENTLY OCCUR, IT IS
NECESSARY TO STATE WHAT
WE MEAN BY THE PHRASE.
ANY GASEOUS CHEMICAL ATOM
MAY BE DISSOCIATED INTO
LESS COMPLICATED BODIES;
THESE, AGAIN, INTO STILL
LESS COMPLICATED; THESE,
AGAIN, INTO YET STILL LESS
COMPLICATED. THESE WILL
BE DEALT WITH PRESENTLY.
AFTER THE THIRD
DISSOCIATION BUT ONE MORE
IS POSSIBLE; THE FOURTH
DISSOCIATION GIVES THE
ULTIMATE PHYSICAL ATOM.**

(Besant & Leadbeater *Occult Chemistry* 1919: 21f)

Dieses Zitat stammt aus der Publikation *Occult Chemistry: A Series of Clairvoyant Observations on the Chemical Elements* von Annie Besant und Charles Webster Leadbeater aus dem Jahr 1908, später herausgegeben mit dem Untertitel *Investigations by Clairvoyant Magnification into the Structure of the Atoms of the Periodic Table and Some Compounds*. Sie beschreibt den Aufbau der Welt aus Sicht der esoterischen theosophischen Lehre.

Was soll das sein, eine okkulte Chemie?

Die *Okkulte Chemie* ist der Versuch einer Synthese von Wissenschaft und Religion. Sie ist der Suche nach dem Bindeglied zwischen Geist und Materie verpflichtet. Das abgebildete herzförmige Uratom, *Anu*, befindet sich dabei auf der vierten Seinsstufe, die den Übergang von Materie zu Geist darstellt. Es besteht in zwei Versionen, die sich gegenläufig drehen; diejenige, welche positiv geladene elektrische Kraft ausstößt, wird männlich genannt, wohingegen diejenige, die negative elektrische Kraft einsaugt, als weiblich bezeichnet wird. Die Uratome gelten als die Bausteine der Elemente. Das Buch enthält zahlreiche weitere Zeichnungen der angeblichen (Unter-)Strukturen einzelner Moleküle, etwa des Wasserstoffmoleküls auf all seinen Ebenen. Da davon ausgegangen wird, dass das Uratom so fein ist, dass es bereits auf geistiger und nicht mehr auf materieller Ebene besteht, kann es mit herkömmlichen wissenschaftlichen Verfahren nicht untersucht werden. Deshalb kommen geistige Untersuchungsverfahren, wie die Clairevoyance, also das Hellsehen, zum Zug. Unter Clairvoyance wird die Möglichkeit verstanden, in Trance den eigenen materiellen Körper zu verlassen, um auf ‚feinstofflicher‘ Ebene übersinnliche Erkenntnisse zu erlangen, die den an den Körper gebundenen Sinnen nicht zugänglich sind.

Kunst wird diesem Denken nach als eine erweiterte Wissenschaft verstanden, deren Instrumente nicht materiell sind, sondern sich auf dieser ‚feinstofflichen‘ Ebene befinden. Den Darstellungen in der *Okkulten Chemie*, die als Ausdrucksformen des Zugriffs auf die tiefere Wahrheit über die Beschaffenheit der Welt aufgefasst werden, wird also auch ein künstlerischer Wert beigemessen. Der dahinterstehende Kunstbegriff eint den Erkenntnisweg der Clairevoyance mit dem Ausdruck dieser Erkenntnis. Da sich die durch das Hellsehen erlangte ‚wissenschaftliche‘ Erkenntnis der Erfahrungswelt der meisten Betrachter:innen entziehe, könne sie auch nicht in der gewohnten Sprach- und Bildwelt ausgedrückt werden. Sie bringe vielmehr ihre eigene Ausdrucksform hervor: die abstrakte Kunst. Kunst und Wissenschaft gehen in der *Okkulten Chemie* damit zwangsläufig Hand in Hand.

Was genau bedeutet hier okkult?

Die Wortbedeutung von ‚occultus‘ ist zunächst einfach ‚verborgen‘. Mit dem Okkulten war etwas Verborgenes gemeint, das den fünf Sinnen des Menschen zunächst nicht zugänglich ist. Um das Okkulte wahrnehmen zu können, hieß es, werde deshalb eine besondere Fähigkeit, ein sechster Sinn benötigt, den aber nicht jeder Mensch habe. Künstler:innen und Mystiker:innen würden aber über einen solchen Sinn verfügen. Sie seien damit in der Lage, das Unsichtbare sichtbar zu machen.

Im 19. Jahrhundert war der Glaube an das Okkulte gerade auch unter Wissenschaftler:innen nicht ungewöhnlich. Er wurde vor allem von der Evolutionstheorie und dem wissenschaftlichen Fortschritt befeuert.

Okkultismus und Fortschrittsdenken? Wie geht das zusammen?

Die Evolutionstheorie und der technische Fortschritt schienen zu zeigen, dass die Vernunft und das Verständnis des Menschen von der Welt beständig zunahm. Das bedeutete, dass es Teile der Realität geben musste, die der Mensch bisher zwar noch nicht begriffen hatte, die der fortschrittlichere Mensch der Zukunft aber begreifen werde. Das hieß auch, dass es in der Natur verborgene, ‚okkulte‘ Anteile geben musste, die die meisten Menschen noch nicht

verstehen konnten, ja vielleicht noch nicht einmal wahrnehmen konnten. Auch der Mensch der Vergangenheit habe schließlich den elektrischen Strom für eine übernatürliche Macht gehalten, bis er schließlich lernte, ihn zu beherrschen und sogar zu erzeugen. Auf die Menschheit der Vergangenheit wirke die Technik der Zukunft immer wie übernatürliche Zauberei. Zauberei sei aber deshalb nichts, was die Naturgesetze überwinde, sondern basiere lediglich auf einem fortschrittlicheren Verständnis dieser Naturgesetze. Manche Menschen hätten im Laufe der Evolution eine verbesserte Wahrnehmung der Natur und ihrer Gesetzmäßigkeiten entwickelt, die weniger entwickelten Menschen noch fehle. Auf diese Vorstellung bezieht sich auch der Begriff ‚esoterisch‘, ‚nach innen gerichtet‘. Unter ‚Esoterik‘ wurde im 19. Jahrhundert eine Lehre verstanden, die nur für einen engen Kreis bestimmt ist, der in der Lage ist, sie zu begreifen, weil er sich auf einer höheren spirituellen Evolutionsstufe befindet. Aus den Lehren dieser esoterischen Zirkel entwickelten sich die Praktiken und Vorstellungen, die heute als Esoterik bezeichnet werden.

Wie zeigt sich dieses Weltbild in der Okkulten Chemie?

Die Synthese von Religion und Wissenschaft musste vor allem die Lücke zwischen dem verborgenen Geistigen und der wahrnehmbaren Materie schließen. Es ging also darum, entweder die Seele als etwas Stoffliches und wissenschaftlich Messbares zu beschreiben, oder umgekehrt die Materie als etwas ihrem Kern nach Geistiges. Dem lag ein Monismus zugrunde, also die Vorstellung, dass Geist und Materie schlussendlich eines sind, sich aber in unterschiedlichen ‚Aggregatzuständen‘ befinden. In der theosophischen Lehre, auf der die *Okkulte Chemie* basiert, ging man davon aus, dass es sieben solcher Aggregatzustände gebe, die sich in einem Kontinuum zwischen dem Geistigen und dem Materiellen aufreihen. Die vierte Stufe stellte dabei die Übergangstufe zwischen Materie und Geist dar. Hier begann die sogenannte Astralebene, auf der sowohl die geistigen Formen aller Dinge als auch Ideen und Gedanken angesiedelt wurden. Die *Okkulte Chemie* beschreibt den Übergang zwischen materieller Ebene und Astralebene. Die Erforschung von Strahlen wie den Röntgenstrahlen sowie die Theorien zum Atom von Albert Einstein schienen die theoretischen Überlegungen der Theosophie zum monistischen Aufbau der Welt zu bestätigen, da gerade Strahlen und Atome die Existenz des ‚feinstofflichen‘ Übergangs zwischen Geist und Materie zu untermauern schienen.

Die *Okkulte Chemie* enthält deshalb vor allem Metaphern aus den Bereichen der Chemie, der Atom- und der Strahlenphysik. Sie erhebt den Anspruch die wissenschaftliche Avantgarde mit uralter religiöser Weisheit zu verbinden. (Auch heute entstehen noch ganz ähnliche esoterische Texte, die sich derzeit aber zumeist auf die Quantenphysik als Sinnbild für die Speerspitze der Wissenschaft beziehen.)

Die Gleichsetzung des Weiblichen mit negativer und des Männlichen mit positiver Energieladung war zur Mitte des 19. Jahrhunderts verbreitet. Aber bereits in alchemistischen Texten der Renaissance war die Versöhnung von Geist und Materie als die Vereinigung des männlichen und weiblichen Prinzips beschrieben worden, die den göttlichen Hermaphroditen als Symbol für den Monismus der Welt hervorbringt. Der Geist wurde dabei als männlich, die Materie als weiblich aufgefasst. Die Theosophie und damit auch die Okkulte Chemie sah sich in dieser Tradition der Alchemie.

Was ist diese theosophische Lehre?

Nachdem die konventionelle christliche Lehre, die in vielen Punkten den neuen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen widersprach, nicht mehr zum Weltbild des neuen Bildungsbürgertums passte, gab es im 19. Jahrhundert zahlreiche Bestrebungen eine neue, moderne und vor allem wissenschaftliche Religion zu begründen. Eine der einflussreichsten Gründungen mit diesem Zweck war die Theosophischen Gesellschaft, die im Jahr 1875 in Manhattan ins Leben gerufen wurde. Die internationalen Gründungsmitglieder gehörten der anglophonen

Spiritisten-Szene an, das heißt, sie vertraten den Glauben, dass Lebewesen neben einem Körper eine ‚feinstoffliche‘ Seele haben, die nach dem Tod fortbesteht und zu der eine Art telegrafische Verbindung aufgebaut werden kann. Zudem war es dieser Seele möglich, unabhängig vom Körper zu reisen und Erfahrungen zu sammeln. Die treibenden Kräfte innerhalb der Theosophischen Gesellschaft waren zunächst der US-amerikanische Journalist und Anwalt Henry Steel Olcott sowie die russischstämmige Helena Petrovna Blavatsky. Blavatsky verfasste unter Olcotts Lektorat *Isis Unveiled* (1877), *Isis Entschleiert*, worin sie ihre Lehre darlegte. Die Grundlage der theosophischen Lehre beinhaltet eine Mischung aus antiken philosophischen und religiösen Texten insbesondere dem Neoplatonismus, sowie aus wissenschaftlichen Theorien des 19. Jahrhunderts – nicht nur aus der Naturwissenschaft, sondern auch aus anderen Disziplinen wie der Archäologie, der Anthropologie oder der Linguistik, die im 19. Jahrhundert großes Ansehen genoss.

Im Jahr 1878 verlegten Blavatsky und Olcott das Hauptquartier der Theosophischen Gesellschaft nach Indien, das zu dieser Zeit als das Land der religiösen Weisheit galt. Dort nahm die theosophische Lehre zunehmend auch hinduistische und buddhistische Einflüsse auf, etwa das Konzept der Weltillusion *Maya*, die besagt, dass das Bewusstsein in einer materiellen Illusion gefangen ist, aus der es sich befreien muss. Zudem wurde an der Ausbreitung der Gesellschaft gearbeitet. Sie hatte schon bald Ortsgruppen, so genannte Logen, in vielen Ländern der Erde, vor allem in Nordamerika, Europa und Asien.

Allerdings häuften sich auch die Betrugsvorwürfe gegen die Gesellschaft, in erster Linie gegen Blavatsky, die immer wieder als Wunderwirkerin auftrat. Sie verließ deshalb Indien und gründete eine eigene, einflussreiche theosophische Loge in London.

Was hat die Autorin der Okkulten Chemie, Annie Besant, mit der Theosophischen Gesellschaft zu tun?

In London lernte Blavatsky Annie Besant kennen. Besant war in England geradezu berüchtigt als sozialistische Rednerin und offene Vertreterin des Atheismus. Sie lebte von ihrem Ehemann, einem anglikanischen Geistlichen, getrennt und ihre politische Aktivität, vor allem ihr Eintreten für die Sexualerziehung und Geburtenkontrolle, hatte sie das Sorgerecht für ihre beiden Kinder gekostet. Als Besant eine Rezension zu *Isis Unveiled*, verfassen sollte, lernten sich die beiden Frauen kennen und freundeten sich an. Die ehemalige Atheistin Besant wurde daraufhin ein Mitglied der Theosophischen Gesellschaft und stieg in deren Rängen schnell auf. Blavatsky bestimmte Besant schließlich zu ihrer Nachfolgerin woraufhin diese nach Indien übersiedelte. Sie wurde, als auch Henry Steel Olcott starb, Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft.

Als Annie Besant 1910 in Jiddu Krishnamurti, dem Sohn eines indischen Mitarbeiters des Theosophischen Hauptquartiers, den wiedergeborenen Christus zu erkennen glaubte und diesen zum neuen Weltenlehrer ausrief, spaltete sich aus Protest ein großer Teil der deutschen Sektion unter einem führenden Mitglied ab. Es handelt sich um Rudolf Steiner und die neue Anthroposophische Gesellschaft, die von nun an eigene Wege ging.

Besant allerdings prägte nicht nur die Theosophische Gesellschaft, sondern auch den indischen Staat. Sie war ein Gründungsmitglied des indischen Nationalkongresses und baute in Benares ein eigenes theosophisch geprägtes Bildungssystem auf, zu dem etwa das heute noch existierende Benares Hindu College gehört. Auf den Titel Dr. Besant, den sie sich mehr oder weniger selbst verliehen hatte, legte sie großen Wert. Besant hatte an der Universität in London studiert, doch war ihr der Abschluss trotz guter Leistungen aufgrund ihres Geschlechts verweigert worden. Vor diesem Hintergrund kann die *Okkulte Chemie* auch als Anspruch auf eine alternative und verbesserte ‚Wissenschaft‘, auf deren Gebiet Annie Besant die absolute Autorität hatte, gelesen werden.

Der Co-Autor der *Okkulten Chemie*, der ehemalige anglikanische Priester Charles Webster Leadbeater, war ein führender Theosoph und enger Vertrauter von Annie Besant. Leadbeater übernahm die Erziehung des jungen Krishnamurti. Als aber der Vorwurf der Pädophilie und

des sexuellen Missbrauchs der ihm anvertrauten Kinder laut wurde, schloss Besant Leadbeater aus der Theosophischen Gesellschaft aus. Dieser Skandal führte erneut zur Abspaltung zahlreicher Logen von der Muttergesellschaft. Leadbeater selbst gründete 1916 mit James Ingall Wedgewood, einem Verwandten Charles Darwins, die esoterische Liberal Catholic Church, die ihren Hauptsitz in Sidney, Australien hat.

Welche Bedeutung hat die Theosophie für heutige esoterische Strömungen?

Die Kosmologie der Theosophischen Gesellschaft muss als eine der, wenn nicht sogar die einflussreichste Quelle für das esoterische Weltbild und die esoterische Mythenbildung angesehen werden. Heute wird der Esoterikmarkt oft als eklektisch wahrgenommen, allerdings folgen seine Elemente zumeist einer inneren Logik, die seiner Entstehungsgeschichte und häufig auch dem Einfluss der Theosophischen Gesellschaft geschuldet sind. Obwohl dies nicht jedem und jeder Anhänger:in esoterischer Ideen bewusst ist, ist der erwähnte Monismus ein zentraler Grundsatz des esoterischen Denkens, der für die besondere Bedeutung von Schwingungen, Energien, Strahlen oder auch Rauch, etwa bei Räucherritualen, sowie von ‚Zwischenwesen‘ wie Engeln und Elementarwesen verantwortlich ist. Dem monistischen Weltbild nach ist Geistiges, ‚Feinstoffliches‘ und ‚Grobstoffliches‘ letztendlich eines. Sie stehen deshalb in einem direkten Kausalitätszusammenhang zueinander. Dem Geistigen wird dabei allerdings der Vorrang eingeräumt.

Die Vorstellungswelt und das Wissenschaftsverständnis der Theosophischen Gesellschaft sind stark im 19. Jahrhundert verwurzelt. Ihnen sind damit liberalistische ebenso wie imperialistische Strukturen fest eingeschrieben. Die Vorstellung einer evolutionären Überlegenheit einiger Menschen steht der ebenfalls in der Theosophie geforderten Verbrüderung der Menschheit unabhängig von Nationalität, ‚Rasse‘, Religion und Geschlecht entgegen. Auch begünstigte das ambivalente theosophische Weltbild zugleich das Besinnen auf die individuelle Erkenntnisfähigkeit und die Akzeptanz einer Führerfigur, der auch dann gefolgt werden muss, wenn es dem eigenen Verstand widerspricht. Die theosophischen Strömungen trennten sich aufgrund dieser Zwiespältigkeit immer wieder in verschiedene Zweige auf. Manche von ihnen waren stark pazifistisch und kosmopolitisch eingestellt, während andere, wie die Ariosophische Gesellschaft, eine völkische Ideologie vertraten. Damit fanden theosophische Ideen sowohl in der Hippiebewegung im Kalifornien der 60er Jahre als auch im nationalsozialistischen Denken einen Widerhall, den man auch heute noch deutlich vernehmen kann.

Aber warum sollte man sich mit diesen obskuren esoterischen Theorien beschäftigen und ihnen Raum geben?

Lange galt Esoterik als ein letztes Aufbäumen des Irrationalen, das irgendwann überwunden sein würde. Die in den vergangenen Jahrzehnten aufgekommene, ernsthafte wissenschaftliche Beschäftigung mit der esoterischen Ideengeschichte zeigt aber, dass sich die Esoterik in ihrer Entstehungsgeschichte weder als irrational noch als wissenschaftsfeindlich oder rückwärtsgewandt verstanden hat, sondern vielmehr als Wissenschaft der Zukunft. Dabei entfaltete sie ein enormes Innovationspotential in den Bereichen der Kunst und Literatur, aber auch für die Naturwissenschaften. So waren etwa im Bereich der Strahlenforschung immer wieder okkult und theosophisch interessierte Wissenschaftler:innen tätig, beispielsweise Oliver Lodge in England oder die Brüder Varian in Kalifornien. Auch Thomas Edison war ein Mitglied der Theosophischen Gesellschaft und Albert Einstein scheint Blavatskys *Isis Unveiled* sehr geschätzt zu haben. Esoterische Theorien wie die *Okkulte Chemie* sind damit ein bedeutender Bestandteil der Ideengeschichte der Moderne, deren Einfluss heute weiterwirkt. Die Beschäftigung mit diesem historischen Erbe ermöglicht es, esoterische Narrative und Erklärungsmuster einzuordnen und sinnvoll zu kritisieren.

Sicher ist, dass esoterische Vorstellungen und daran hängende Weltdeutungsmythen durch Bildung und wissenschaftlichen Fortschritt nicht verschwinden werden. Im Gegenteil lässt sich das theosophische Anliegen, materialistischer Naturwissenschaft einen ethisch-politischen und letztlich metaphysischen Sinn zu geben, gerade an aktuellen Diskursen um neue naturwissenschaftliche Erkenntnisse weiterhin deutlich ablesen.

Judith Bodendörfer, Religionswissenschaftlerin und Esoterikforscherin, München 2021

A key to Occult Chemistry

AS THE WORDS „ULTIMATE PHYSICAL ATOM” MUST FREQUENTLY OCCUR, IT IS NECESSARY TO STATE WHAT WE MEAN BY THE PHRASE. ANY GASEOUS CHEMICAL ATOM MAY BE DISSOCIATED INTO LESS COMPLICATED BODIES; THESE, AGAIN, INTO STILL LESS COMPLICATED; THESE, AGAIN, INTO YET STILL LESS COMPLICATED. THESE WILL BE DEALT WITH PRESENTLY. AFTER THE THIRD DISSOCIATION BUT ONE MORE IS POSSIBLE; THE FOURTH DISSOCIATION GIVES THE ULTIMATE PHYSICAL ATOM.

(Besant & Leadbeater *Occult Chemistry* 1919: 21f)

This quotation comes from the 1908 publication *Occult Chemistry: A Series of Clairvoyant Observations on the Chemical Elements* by Annie Besant and Charles Webster Leadbeater, later published with the subtitle *Investigations by Clairvoyant Magnification into the Structure of the Atoms of the Periodic Table and Some Compounds*. It describes the structure of the world from the point of view of esoteric theosophical teaching.

What is this, an occult chemistry?

Occult Chemistry is an attempt to synthesise science and religion. It is committed to the search for the link between spirit and matter. The pictured heart-shaped ultimate physical atom, *Anu*, is located on the fourth level of being, which represents the transition from matter to spirit. It exists in two versions that rotate in opposite directions; the one that emits positively charged electrical force is called male, whereas the one that sucks in negative electrical force is called female. The ultimate physical atoms are considered the building blocks of the elements. The book contains numerous other drawings of the alleged (sub)structures of individual molecules, such as the hydrogen molecule on all its levels. Since it is assumed that the ultimate physical atom is so fine that it already exists on a spiritual and no longer on a material level, it cannot be examined with conventional scientific methods. Therefore, spiritual examination methods, such as clairvoyance, come into play. Clairvoyance is understood as the possibility of in trance leaving one's own material body in order to gain extrasensory insights on a 'subtle' level that are not accessible to the senses bound to the body.

According to this thinking, art is understood as augmented science whose instruments are not material, but are located on this 'subtle' level. The representations in *Occult Chemistry*, which are understood as expressions of access to the deeper truth about the nature of the world, are thus also ascribed an artistic value. The underlying concept of art unites the path of knowledge of clairvoyance with the expression of this knowledge. Since the 'scientific' knowledge gained through clairvoyance is beyond the experience of most viewers, it cannot be expressed in a familiar language or imagery. Rather, it produces its own form of expression: abstract art. Art and science thus inevitably go hand in hand in *Occult Chemistry*

What exactly does occult mean here

'Occultus' initially simply meant 'concealed'. The occult referred to something hidden that is inaccessible to human's five senses. It was believed that in order to perceive the occult a special ability, a sixth sense, was required, which not everyone had. Artists and mystics, however, were said to have such a sense. They were able to make the invisible visible.

In the 19th century, belief in the occult was not uncommon, especially among scientists. It was fuelled above all by the theory of evolution and scientific progress.

Occultism and progress? How do they go together?

The theory of evolution and technological progress seemed to show that human's reason and understanding of the world was steadily increasing. This meant that there must be parts of reality that humans had not yet grasped, but that more advanced humans of the future would grasp. It also meant that there had to be hidden, 'occult' parts of nature that most people could not yet understand, indeed perhaps could not even perceive. After all, humans of the past had also considered electric current to be a supernatural power, until they finally learned to control it and even to generate it. To the humankind of the past, the technology of the future always seemed like supernatural magic. However, magic is therefore not something that overcomes the laws of nature but is merely based on a more advanced understanding of these laws of nature. In the course of evolution, some people would have developed an improved perception of nature and its laws, which less developed people still lack. The term 'esoteric', 'inward-looking', also refers to this concept. In the 19th century, 'esoteric' was understood to

mean a teaching intended only for a narrow circle capable of grasping its truth because they were on a higher spiritual evolutionary level. From the teachings of these esoteric circles developed the practices and ideas that today are called esotericism.

How does this world view manifest itself in Occult Chemistry?

The synthesis of religion and science had to close the gap between the hidden spiritual and the perceptible matter. It was therefore a question of describing either the soul as something material and scientifically measurable or, conversely, matter as something spiritual at its core. This was based on a monism, i.e. the idea that spirit and matter are ultimately one, but are in different 'states of aggregation'. In theosophical teaching, on which *Occult Chemistry* is based, it was assumed that there were seven such aggregate states, which were lined up in a continuum between the spiritual and the material. The fourth stage represented the transitional stage between matter and spirit. Here began the so-called astral plane, on which the spiritual forms of all things as well as ideas and thoughts were located. *Occult Chemistry* describes the transition between the material plane and the astral plane. The study of radiation such as X-rays, as well as the theories of the atom by Albert Einstein, seemed to confirm the theoretical considerations of Theosophy on the monistic structure of the world, since it was precisely rays and atoms that seemed to support the existence of the 'subtle' transition between spirit and matter.

Occult Chemistry therefore contains mainly metaphors from the fields of chemistry, atomic and radiation physics. It claims to combine the scientific avant-garde with ancient religious wisdom. (Even today, very similar esoteric texts are produced, but at present they mostly refer to quantum physics as a symbol for the spearhead of science).

The equation of the feminine with negative and the masculine with positive energy charge was widespread by the middle of the 19th century. But already in Renaissance alchemical texts, the reconciliation of spirit and matter had been described as the union of the masculine and feminine principles, producing the divine hermaphrodite as a symbol of the world's monism. Spirit was thereby conceived as masculine, matter as feminine. Theosophy, and with it *Occult Chemistry*, saw itself in this tradition of alchemy.

What is this theosophical teaching?

After the conventional Christian teachings, which in many points contradicted the new scientific findings, no longer fitted the world view of the new educated bourgeoisie in the 19th century, there were numerous efforts to found a new, modern and above all scientific religion. One of the most influential organisations with this purpose was the Theosophical Society, which came into being in Manhattan in 1875. The international founding members belonged to the Anglophone spiritualist scene, i.e. they held the belief that living beings had, in addition to a body, a 'subtle' soul that persisted after death and to which a kind of telegraphic connection could be established. Moreover, it was possible for this soul to travel and gain experience independently of the body. The driving forces within the Theosophical Society were initially the US journalist and lawyer Henry Steel Olcott and the Russian-born Helena Petrovna Blavatsky. Blavatsky, under Olcott's editorship, wrote *Isis Unveiled* (1877), in which they set out their teachings. The basis of the theosophical doctrine includes a mixture of ancient philosophical and religious texts, especially Neoplatonism, as well as 19th century scientific theories not only from natural science but also from other disciplines such as archaeology, anthropology or linguistics, which enjoyed great prestige in the 19th century.

In 1878, Blavatsky and Olcott moved the headquarters of the Theosophical Society to India, which at that time was considered the land of religious wisdom. There, the Theosophical teachings increasingly took on Hindu and Buddhist influences, such as the concept of the world illusion *Maya*, which states that consciousness is trapped in a material illusion from which it must free itself. In addition, work was done to spread the Society. It soon had local groups, so-called

lodges, in many countries of the world, especially in North America, Europe and Asia. However, accusations of fraud against the Society also increased, primarily against Blavatsky, who repeatedly appeared as a miracle worker. She therefore left India and founded her own influential theosophical lodge in London.

What does the author of *Occult Chemistry*, Annie Besant, have to do with the Theosophical Society?

In London, Blavatsky met Annie Besant. Besant was notorious in England as a socialist speaker and open advocate of atheism. She was living apart from her husband, an Anglican clergyman, and her political activity, especially her advocacy of sex education and birth control, had cost her custody of her two children. When Besant was asked to write a review of *Isis Unveiled*, the two women met and became friends. The former atheist Besant then became a member of the Theosophical Society and quickly rose through its ranks. Blavatsky eventually appointed Besant as her successor, after which she moved to India. She became President of the Theosophical Society after Henry Steel Olcott died.

In 1910, when Annie Besant believed that Jiddu Krishnamurti, the son of an Indian employee of the Theosophical Headquarters, was the reincarnated Christ and proclaimed him the new World Teacher, a large part of the German Section under a leading member split off in protest. This was Rudolf Steiner and the new Anthroposophical Society, which from then on went its own way.

Besant, however, left her mark not only on the Theosophical Society but also on the Indian state. She was a founding member of the Indian National Congress and built up her own theosophically influenced education system in Benares, which includes, for example, the Benares Hindu College that still exists today. She attached great importance to the title Dr. Besant, which she had more or less bestowed on herself. Besant had studied at the University of London, but despite her good performance, she had been refused a degree because of her gender. Against this background, *Occult Chemistry* can also be read as a claim to an alternative and improved 'science' in which Annie Besant was the absolute authority.

The co-author of *Occult Chemistry*, the former Anglican priest Charles Webster Leadbeater, was a leading theosophist and close confidant of Annie Besant. Leadbeater took over the education of the young Krishnamurti. But when accusations of paedophilia and sexual abuse of the children entrusted to his care arose, Besant expelled Leadbeater from the Theosophical Society. This scandal again led to the secession of numerous lodges from the parent society. Leadbeater himself founded the esoteric Liberal Catholic Church in 1916 with James Ingall Wedgewood, a relative of Charles Darwin, which has its headquarters in Sidney, Australia.

What is the significance of Theosophy for today's esoteric currents?

The cosmology of the Theosophical Society must be considered one of, if not the most, influential source for the esoteric worldview and esoteric myth-making. Today, the esoteric market is often perceived as eclectic, however, its elements mostly follow an inner logic due to its genesis and often also due to the influence of the Theosophical Society. Although not every devotee is aware of this, the aforementioned monism is a central principle of esoteric thinking, which is responsible for the special significance of vibrations, energies, rays or even smoke, for example in incense rituals, as well as of 'intermediate beings' such as angels and elemental beings. According to the monistic world view, the spiritual, the 'subtle' and the 'material' are ultimately one. They are therefore in a direct causal relationship to each other. However, the spiritual is given priority.

The world of ideas and the understanding of science of the Theosophical Society are strongly rooted in the 19th century. Liberalist as well as imperialist structures are thus firmly inscribed in them. The idea of the evolutionary superiority of some human beings is opposed to the fraternisation of humanity, irrespective of nationality, 'race', religion and gender, which is also called for in Theosophy. At the same time, the ambivalent theosophical view of the world

favoured both a focus on individual cognitive ability and the acceptance of a leader to follow, even if it contradicts one's own intellect. Because of this ambivalence, the theosophical currents repeatedly split into different branches. Some of them were strongly pacifist and cosmopolitan, while others, like the Ariosophical Society, espoused an ethnic (völkisch) ideology. Thus, theosophical ideas found an echo both in the hippie movement in the California of the 1960s and in National Socialist thinking, which can still be clearly heard today.

But why should one concern oneself with these obscure esoteric theories and give them space?

For a long time, esotericism was regarded as a last gasp of the irrational that would eventually be overcome. However, the serious study of the history of esoteric ideas that has emerged in recent decades shows that esotericism in its formation did not see itself as irrational, anti-scientific or backward-looking, but rather as science of the future. In the process, it unfolded an enormous potential for innovation in the fields of art and literature, but also for the natural sciences. In radiation research, for example, there were always occult and theosophically interested scientists, such as Oliver Lodge in England or the Varian brothers in California. Thomas Edison was also a member of the Theosophical Society and Albert Einstein seems to have greatly appreciated Blavatsky's *Isis Unveiled*. Esoteric theories such as *Occult Chemistry* are thus a significant part of the history of ideas in the modern era, and their influence continues today. Engaging with this historical legacy makes it possible to classify and usefully critique esoteric narratives and explanatory patterns.

It is certain that esoteric ideas and the myths of world interpretation attached to them will not disappear through education and scientific progress. On the contrary, the theosophical concern to give materialistic natural science an ethical-political and ultimately metaphysical meaning can still be clearly seen in current discourses on new scientific findings.

Judith Bodendörfer, religious scholar and esoteric researcher Munich 2021